

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Sein Leichnam wird geöffnet

urn:nbn:de:bsz:31-3007

frommen Legaten und jenen für seine Domestiken, vermachte Er einzig und allein dem, ehemals von ihm gestifteten Linzer Priesterseminarium, als seinem eingesetzten Universalerben.

Nach der mündlichen Aussage genau hievon unterrichteter glaubwürdiger Zeitgenossen, betrug nun das ganze Vermächtniß für gedachtes Seminarium die beträchtliche Summe von mehr, denn dreimal hunderttausend Gulden!

Wöchte mit diesem Monumente der bessere Geist fortdauern, der durch seinen Stifter angeregt worden ist! Wöchte dieser teutsche Fenelon Muster und Vorbild aller derjenigen bleiben, die als Bischöfe oder als Lehrer sich dem hohen Berufe weihen, die Menschen aus den Schranken der Zeitlichkeit zum höhern Leben des Geistes zu erheben!

Sein Leichnam wird geöffnet.

Die geschicktesten Aerzte zu Linz, deren Hilfe sich Gall, unser verewigte Bischof, während seines langwierigen Krankenlagers daselbst bediente, waren einstimmig der festen Meynung, als bestünde dessen Krankheit in nichts mehr, und in nichts weniger, als — in einem hektischen Fieber.

Sie verordneten daher ihrem bischöflichen Pas

tienten, nach dem Browne'schen Systeme, nichts anders, als lauter — stärkende Heilmittel.

Darunter war hauptsächlich die edle, bekanntlich — nur auf Verstopfung hinwirkende Chinarinde, wovon Gall mehrere Pfunde verpulverisirt, — in der süßen Hoffnung, dadurch zum fernern Dienste für den östreichischen Staat wieder zu genesen — nach und nach verschluckt hatte.

Da hingegen all jene, bei unserm kranken Bischof Gall angebrachten Stärkungsmittel für den eigentlichen Endzweck gänzlich fruchtlos blieben, vielmehr solche die heftigsten Schmerzen — weil jene Mittel gegentheilig wirkten — bis an sein Ende ihm bereiteten; da mithin der wahre Sitz dessen Krankheit dem ärztlichen Personale zu Linz ein unerklärbares Räthsel blieb, so ward, um hierüber die ächte, ganz befriedigende Auskunft, zum künftigen Wohl der leidenden Menschheit, zu erlangen, die urkundliche Vornahme der Section des Gallischen Leichnams nunmehr veranstaltet.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich's nun, daß der Berewigte an keinem heftigen Fieber laborirte, sondern — *hinc illæ lacrymæ!* — vielmehr der eigentliche Sitz der vormaligen Krankheit unseres Gall's, einzig und allein in dessen Unterleibe sichtbar aufzufinden war.

Hiernach veroffenbarte sich dann deutlich, daß unser würdige Bischof Gall — wie dis ohnedem auch aus dessen viel sitzenden, und unermüdet stau-

direnden Lebensweise natürlich zu folgern war — an nichts an anderem, als — an Verstopfungen litt! —

Sein Leichenbegängnis.

Am 21. Juny des Jahrs 1807. ward des Abends um 6. Uhr der Leichnam des Linzer Bischofs, den einst die katholische Nachwelt, mit dem Gefühle der Dankbarkeit, Gall, den Einzigen, nennen wird, von den Priestern zu Grabe getragen. Es war der Leichenzug eines Vaters, dem seine verwaisten Kinder nachweinen.

Die Geistlichkeit von der ganzen umliegenden Gegend — aus 150. Personen bestehend — folgte nemlich seiner Leiche. Nicht minder war das Volk, mit Inbegrif der Zuschauer, aus allen Ständen und Orten der Nachbarschaft, wenigstens in der Zahl von fünfzehn Tausenden dabei versammelt; auch das k. k. Militair bezeugte noch dem Verbliebenen seine öffentliche Achtung, indem drey Bataillons von dem, in Linz kantonirenden Infanterieregimente Stain bei Gall's Leichenzug Spaliere bildeten.

Rührend war die Pracht, die den Leichenzug dieses, für die Einwohner von Linz gewiß ewig unvergeßlichen Bischofs verherrlichte; aber noch weit rührender waren die dankbaren Thränen, die